



Berühmt-berüchtigter Film: Christoph Laue vom Kuratorium schaut sich einen Ausschnitt aus „Jud Süß“ an.

FOTO: SINA WOLLGRAMM

„Jud Süß“ aus vier Blickwinkeln

Zellentrakt Gedenkstätte zeigt Filmausschnitte des umstrittenen Propagandafilms

VON SINA WOLLGRAMM

■ Herford. Die Gedenkstätte Zellentrakt im Rathaus wird ab Samstag, 25. August, ab 16 Uhr zum Ausstellungsort rund um die Figur des „Jud Süß.“ Die Schau, die bis zum 18. November gezeigt wird, ist eine Leihgabe aus Göttingen ans ausrichtende Kuratorium „Erinnern, Forschen, Gedenken“.

Die Person des „Jud Süß“ hat real existiert, doch wer sie war und wie die Figur in der Literatur und der Geschichte behandelt wird, das wird im Zellentrakt unter die Lupe genommen.

Am ehesten bekannt ist „Jud Süß“ als gleichnamiger NS-Pro-

paganda-Film aus dem Jahre 1940. Rund 20 Millionen Zuschauer hatte dieses Machwerk – durch die Verpflichtung des Naziregimes sämtlicher Geschäftsmänner und Beamter. Denn die Führung im Dritten Reich ließ den Film zur Untermauerung ihrer antisemitischen Ansichten produzieren.

Auch der Hauptdarsteller Ferdinand Marian – damaliger Frauenschwarm und Publikumsliebhaber – wurde gezwungen, die Rolle des Jud Süß zu übernehmen. Marian musste sich den Anweisungen des NS-Kulturministeriums beugen und gegen seinen Willen die Rolle übernehmen. Vermutlich zerbrach er da-

ran und starb im Alter von 46 Jahren.

Dass Jud Süß aber nicht nur eine Literaturfigur war, sondern wirklich gelebt hat, ist weniger bekannt. Deshalb stellt die Ausstellung diese Figur aus vier verschiedenen Blickwinkeln dar. Der Film, der nur unter Einhaltung von Auflagen und ausschließlich in kommentierter Form gezeigt werden darf, wird in Sequenzen zu sehen sein und historisch beleuchtet.

Viele literarische Werke, in denen die Thematik aufgearbeitet wurde, werden ausliegen und die Bewertungen von Selmar Stern, die sich mit den Prozessakten befasst hat, wird vorgestellt.